



Geboren am 21. Dezember 1870 als Sohn eines kleinen Landwirtes in *Landsbut*, hat er sich neben seinem ursprünglichen Studium der Theologie seit frühen Jahren mit den Naturwissenschaften beschäftigt; er promovierte 1893 „summa cum laude“ bei dem Altmeister der Anthropologie Prof. *Ranke*. Nach kurzer Tätigkeit als Pfarr-Kooperator in Abensberg holte er 1899 den Staatskonkurs für das höhere Lehrfach in den beschreibenden Naturwissenschaften nach und wurde am 1. Januar 1901 als Nachfolger des hochverdienten Botanikers *Dr. Singer* (s. d.) a. o. Professor, am 4. August 1911 Ordinarius am Lyzeum (jetzt Philosophisch-Theologische Hochschule) Regensburg, mit dem Lehrauftrag für Anthropologie, Zoologie, Botanik, später auch Chemie, Mineralogie und Geologie. Von 1922 bis 1925 war er Rektor der Hochschule. Am 10. April

1936 wurde er mit Erreichung der Altersgrenze emeritiert, setzte aber seine Forschungen in erstaunlicher Rüstigkeit noch zwei Jahrzehnte bis zu seinen letzten Lebenswochen fort. Er erfaßte seine Forschungs- und Lehraufgabe stets mit weitestem Horizont und mit enormem Fleiß, insbesondere erweiterte er seine Kenntnisse durch Reisen und Sammeltätigkeit in fast allen europäischen Ländern, in Klein-Asien und Nordafrika. Sein Interesse galt stets auch den bildenden Künsten, der alten und neuen Literatur, wofür er ein ausgesprochenes künstlerisches Verständnis und schöpferisches Darstellungsvermögen besaß, so daß er zu den Werken von Dioscurides, Albertus Magnus, Dürer, Altheimer u. a. überaus interessante Abhandlungen schreiben konnte. In dem von ihm herausgegebenen dreibändigen „Buch der Natur“ gab er in allgemein verständlicher Form mit eingehenden Sachdarstellungen eine weltumfassende teleologische Gesamtschau; in vielen Aufsätzen von Volks- und Jugendschriften diente er der Verbreitung naturkundlichen Wissens. Die Gesamtzahl seiner Arbeiten beträgt um 300. Die meisten und größten Erfolge errang er aber auf seinem eigensten Gebiet, der Pilzkunde. Unter seinen ca. 100 mykologischen Schriften befanden sich Leistungen großen Umfangs, wie die auf enormen Sach- und Literaturkenntnissen beruhende, in den Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 1922—26 erschienene Arbeit „Pilze aus Bayern“ und ein mykologischer Beitrag zu dem Werke von Engler Prantl „Natürliche Pflanzenfamilien“ Prof. Killermann genoß als Pilzforscher internationalen Ruf; aus Sibirien, Nordamerika etc. wurden ihm Pilze zur Bestimmung zugesandt. Mit den berühmtesten Pilzforschern seiner Zeit, *Bresadola*, *Sydow* etc. stand er in Verbindung. Er war eine Hauptkraft der „Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“, die er von 1927—40 als Vorsitzender leitete. 40 Jahre lang (seit 1916) war er Vorstand der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. Die hier nur in Hinweisen berührte gesamte Schaffenserte von Prof. Killermann haben Prof. Dr. Werner *Quenstedt*-München und Dr. Josef *Rußwurm* in Regensburg sorgfältig, einschließlich der über ihn erschienenen biographischen Berichte, gesammelt. An Ehrungen wurden ihm u. a. die Albertus Magnus-Medaille der Stadt Regensburg und das Deutsche Bundes-Verdienstkreuz zuteil. — Allen, die Professor Killermann gekannt haben, steht er in ehrfurchtsvoller Erinnerung als großer Gelehrter wie auch als ein persönlich schlichter Mann, der zusätzlich im Stillen vielen Studenten und Mitmenschen ein unermüdlicher Wohltäter gewesen ist. Er starb am 4. April 1956. Wohnung: Stahlzwinglerweg 23.

In Regensburg wurde eine Straße nach ihm benannt. Eine Büste, die 1932 Dr. Maria Gräfin v. Walderdorff geschaffen hat, steht vor den biologischen Räumen der Hoch-

schule. Seinen Namen verewigen: *Rosa glauca* f. *Killermanni* (Schwerdtschlager) und *Helicobasidium Killermanni* (Bresadola).

Schriften: Von seinen 300 Schriften kann hier nur eine Auswahl gebracht werden: Diss.-Arbeit: Über die sutura palatina und die Beteiligung des vomer an d. Gaumenbildung d. Menschen 1893. — Killermann, Aus meinem Leben, Zeitschrift f. Pilzkunde 20. Bd. S. 96—105 und 21. Bd. S. 9—12. — Leuchtende Pflanzen und Tiere, 1905. — Albrecht Dürers Pflanzen- und Tierzeichnungen und ihre Bedeutung für die Naturgeschichte, 1910 (dem Kgl. Lyzeum Regensburg zur Feier der 100 jährigen Jubiläums 1810—1910 gewidmet), 1953 neu aufgelegt. — Stimme und Sprache 1910 (2. Auflage 1914). — Die Miniaturen im Gebetbuch Herzog Albrechts V. von Bayern (1574), 1911. — Urgeschichte des Menschen, 1911 (2. Auflage 1925.) — Buch der Natur, 3 Bde., herausgegeben 1913—25 (2. Auflage 1930). — Tierbuch des Petrus Candidus, 1914. — Glaubensbekenntnisse und Gebete der Naturforscher, 1914. — Blumen des hl. Landes, 1916. — Pilze aus Bayern, 4 Tle., 1922—25. — Über Wesen und Ursprung des Lebens, 1923. — Urgeschichte und Rassenkunde des Menschen 1931. — Der Albertus Magnus-Forschungsdienten: Das Vogelleben nach Albertus Magnus, zum ersten Mal kritisch untersucht, 1910; ferner die vor 10 Jahren in Rom erschienene Studie über die (somatische) Anthropologie des Albertus Magnus.

Quellen: 1. Haneberg 22. Ber. S. 136. — 2. W. Quenstedt „Sebastian Killermann“, a) in Zeitschrift für Pilzkunde 1957, S. 1—10 mit Angabe v. 98 Schriften Killermanns; b) in Zwiebelturm Heft 11, 1957, Habel Regensburg; c) im 31. Ber. d. Bayer. Bot. Gesellschaft München, Nachtrag. — 3. J. Krebs, Dr. Killermann, Der Bergpfad 8. Jhg. Nr. 11.

## DR. HERMANN POEVERLEIN



Pöeverlein entstammt einer alter Botanikerfamilie. Schon sein Vater der Bauschuldirektor Julius Pöeverlein war Mitglied der Regensburger Botanischen Gesellschaft, desgleichen der Großonkel Professor Karl Spandau. So konnte es nicht ausbleiben, daß der am 24. Dezember 1874 in *Regensburg* geborene Hermann schon als Kind sich der scientia amabilis verschrieb. Nach Besuch der protestantischen Volksschule (1880—1883), dann des Alten Gymnasiums (1883—1892) und des Lyzeums (1892/93) in Regensburg studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten München (1893/94), Berlin (1894/95) und wieder München (1895/96). Am 16. Oktober 1898 promovierte er an der Erlanger Universität zum Dr. jur. mit der Arbeit „Die Aufbringung der Mittel im Reichsunfallversicherungsrecht“ (Annalen des Deutschen Reichs 1900)

1902 wird er in *Ludwigshafen* a. Rh. Rezirksamtsassessor, 1912 Regierungsassessor, 1916 finden wir ihn als Rezirksamtmann in der Stadt *Kemnath*, 1919 als Regierungsrat bei der Regierung in Speyer, wo er 1932 zum Regierungsdirektor befördert wurde. Dort leistete er nicht nur als Verwaltungsbeamter, sondern auch als Wissenschaftler Überdurchschnittliches. Vor allem galt es die *Pollichia*, die durch den ersten Weltkrieg schwer gelitten hatte, wieder zu erneuern. Pöeverlein gehörte zu den treuesten Helfern des mit dieser Aufgabe betrauten Oberregierungsrates *Dr. Tr. Künkele*, als seine 1922 erfolgte Ausweisung aus der Pfalz aufgehoben und Künkele nach München berufen wurde, übernahm er endgültig die Leitung der *Pollichia*. Bei vielen Exkursionen dieses Vereins bewährte er sich als ausgezeichnete unermüdlicher Führer. Allmählich vollzog sich bei ihm der Wandel seiner botanischen Interessen. Seit er in *Kemnath* dem berühm-